

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 29 (1954)
Heft: 12

Artikel: "Erdstrahlen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Fortsetzung von Seite 342)

erkennt man deutlich das Bestreben der Genossenschaft der Baufreunde, die am meisten gebrauchten Räume der Wohnung groß und komfortabel zu gestalten.

Prüft man dann noch die folgenden Mietzinse der verschiedenen Wohnungen, so muß man gestehen, der Titel: Billiges Wohnen durch die Genossenschaft der Baufreunde, rechtfertigt sich vollkommen.

Mietzinse:

Zweizimmerwohnung: monatlich Fr. 96.—/102.—.

Dreizimmerwohnung: monatlich Fr. 110.—/116.—.

Vierzimmerwohnung: monatlich Fr. 124.—/130.—.

Zu diesen Mietzinsen kommen noch die Heizungskosten hinzu, die monatlich pro Zweizimmerwohnung Fr. 20.—, pro

Dreizimmerwohnung Fr. 25.— und pro Vierzimmerwohnung Fr. 30.— ausmachen.

Kinderreiche Familien werden von den Baufreunden bevorzugt; auch hier geht diese Genossenschaft mit einem schönen, humanen Beispiel voran.

Es ist sehr zu hoffen, daß dieses Beispiel Nachahmer finden werde, die dann endlich der verzweifelten Frage kinderreicher Familien: «Wo sollen wir hin?» ein Ende setzen werden.

In jeder Hinsicht hat sich also diese Baugenossenschaft bemüht, den dringenden sozialen Ansprüchen unserer Zeit gerecht zu werden, sie hat sich bemüht, großen Familien ein wirkliches Heim zu bieten, sie hat schöne, komfortable Wohnungen zu finanziell gut erschwingbaren Preisen erstellt und damit wiederum dazu beigetragen, die große Wohnungsnot um ein wenig zu lindern.

Erich Edwin Brunner

«Erdstrahlen»

Am 11. Oktober 1954 sprach Herr Dr. J. Kopp, Geologe, Ebikon LU, im Vortragssaal des Zürcher Kongreßhauses über dieses Thema.

Dr. Kopp, ein entschiedener Anhänger der «Erdstrahlentheorien» und bekannter Rutengänger, berichtete an Hand eines umfangreichen Literatur- und Erfahrungsmaterials über die Erdstrahlenforschung im In- und Ausland. So erfuhren die Zuhörer einiges über die Pflanzen- und Tierversuche, die Dr. Jenny in Aarau vor einigen Jahren durchgeführt hatte. Im weiteren führte Dr. Kopp den holländischen Geologen Dr. Tromp mit seinen Versuchen an. Zum Schlusse schilderte der Referent einige eigene Erfahrungen auf dem Gebiete der «Erdstrahlen» und deren Bekämpfung, wobei er darauf hinwies, daß es außerordentlich verdienstvoll wäre, in unserem Lande eine Forschungsstelle über Erdstrahlen zu schaffen, an der Wissenschaftler (Geologen, Ärzte, Physiker) das hartumstrittene Gebiet gründlich abklären könnten.

In der nachfolgenden Diskussion meldeten sich mit einer Ausnahme nur Anhänger der «Erdstrahlen» zum Wort. Besonders ein Diskussionsredner konnte gerade einige Fälle anführen, bei denen kranke Personen dank dem Verstellen von Betten oder Aufstellen von «Entstrahlungsapparaten» geheilt

wurden. Als Gegenstück führte ein Votant an, daß die Versuche von Professor Gaßmann vom Geophysikalischen Institut der ETH in Zürich für die Rutengänger vernichtend ausgefallen seien, indem Professor Gaßmann zum Schlusse komme, es sei höchst fraglich, ob die Wünschelrute oder der Pendel zum Auffinden von «Erdstrahlen» geeignete Instrumente seien (wobei sich als Folge davon eben doch die Frage aufwirft, ob es überhaupt «Erdstrahlen» gibt).

Als objektiver Zuhörer möchte man wünschen, daß Vorträge über dieses vielumstrittene Gebiet als Referat und Korreferat mit anschließender ausgiebiger Diskussion stattfinden sollten. Einseitige Vorträge von Befürwortern oder Gegnern der «Erdstrahlentheorie» geben dem Laien kein vollständiges Bild. Im weiteren sollte man die Möglichkeit haben, die angeführten «Fälle» selbst prüfen zu können.

Begrüßenswert ist bestimmt der Vorschlag, daß sich ernsthafte Wissenschaftler mit diesem Thema — das, nebenbei bemerkt, auch volkswirtschaftlich sehr wichtig ist — befassen sollten. Ein namhafter Kredit des Bundes wäre für diesen Zweck bestimmt gerechtfertigt, und viele Mitbürger, die mit «Entstrahlungsapparaten» schon böse Erfahrungen gesammelt haben, wären für eine Klärung des Themas dankbar. TS.

HILFSMITTEL IM ALLTAGSBETRIEB

Wie soll die Mieterbuchhaltung einer Baugenossenschaft geführt werden?

Diese Frage wurde in Fachkreisen schon recht oft diskutiert. Bei vielen Genossenschaften wird die Mieterbuchhaltung bzw. die Kontrolle über Zahlungen und Ausstände der Mieter auf Karten oder Blättern in statistischer Form geführt und bildet somit keinen eigentlichen Bestandteil der Buchhaltung. Es ist klar, daß diese Buchhaltungsart die Arbeit der Kontrollorgane sehr erschwert, aber auch für den Buchhalter zu Unannehmlichkeiten führen kann. Wenn er Ende des Geschäftsjahres ohnehin mit Arbeit überhäuft ist, muß er sich unter Umständen noch mit dem Punktieren der einzelnen Mieterkonten befassen, wenn der Saldo der einzelnen Konten nicht mit dem Mietersammelkonto übereinstimmt. Nur wenn dieser Vergleich monatlich erfolgt, lassen sich Fehler auf eine relativ kurze Zeitspanne abgrenzen. Die Erstellung solcher Kontrollen

ist aber auch wieder mit einer ganz wesentlichen Mehrarbeit verbunden.

Was eigentlich das Debitorenkonto für den Kaufmann bedeutet, das ist das Mieterkonto für die Wohnbaugenossenschaft. Kein geordneter Geschäftsbetrieb wird den Waren- und Zahlungsverkehr in statistischer Form erfassen, sondern nur in buchhalterisch einwandfreier Art. Damit hat auch die Kontrollstelle die Möglichkeit einer exakten und vollständigen Überprüfung. Besonders wichtig ist dieser Gesichtspunkt für Verwaltungen mit gemeinnützigem Charakter, wie zum Beispiel Wohnbaugenossenschaften.

Diese Ansicht vertreten nicht nur die privaten und staatlichen Revisionsstellen, sondern auch viele Verwalter und Kassiere von Baugenossenschaften, zum Beispiel an einer